

Zwischenbericht BuT

Projekt Gronau Hand in Hand

1. Übersicht über den zeitlichen Verlauf des Projektes

Das Projekt ist im Sozialraum Gronau Hand in Bergisch Gladbach angesiedelt und hat als Aufgabe, im Rahmen der Zielsetzung des Bildungs- und Teilhabe-Paketes „Bildungsorte“ schwerpunktmäßig im außerschulischen Bereich zu schaffen.

Zu diesem Zweck wurden drei Standorte ausgewählt:

- a) Der ehemalige Abenteuerspielplatz in Gronau (ASP Gronau)
- b) Der TREFFPUNKT Willy-Brandt- Str. 82 in Hand (TREFF WBS 82)
- c) Das CROSS in Gronau (und Büro beim Jugendmigrationsdienst Rhein-Berg im Jugendheim St. Marien).

Zu a) Der Spielplatz (ASP) wurde in den Sommerferien durchgehend (6 Wochen) nach fast sechs Jahren endlich wieder als ein Abenteuerspielplatz angeboten mit den neuen Möglichkeiten „Hütten bauen“ und „Kisten klettern“. Das Angebot wurde sehr gut angenommen, so dass die Forderung nach einem dauerhaften, ganzjährigen betreuten Angebot des ASP von Eltern und Kindern erhoben wird.

Zu b) Der TREFF WBS 82 war vorher ein Spieletreff in einer Wohnung im Hermann-Löns-Viertel mit der Zielgruppe Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren. Die gewünschte neue Funktion als „Nachbarschafts-Treffpunkt“ wurde behutsam angegangen im Sinne des „sowohl als auch“: das eigenständige Angebot für Kinder blieb als „Spielekiste“ bestehen. Eine punktuelle Öffnung für Eltern und ältere Jugendliche kamen hinzu. Eine offene Beratungsstunde mit dem Kollegen Mathias Bergmann vom Caritasverband regelmäßig donnerstags von 15.00 – 16.00 Uhr wurde eingerichtet. Nach der Spielplatzsaison wurde die Arbeit im TREFF intensiviert.

Zu c) Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen konnte Gronau Hand in Hand im März 2013 in die neuen Räume des Jugendmigrationsdienstes Rhein-Berg (JMD) im Jugendheim St. Marien in Gronau einziehen. Die Nähe der Arbeitsfelder unter dem Stichwort JUGENDSOZIALARBEIT findet nun auch eine räumliche Entsprechung in der neuen Bürogemeinschaft.

2. Auswertung des Projektes

Der Abenteuerspielplatz Gronau wird seit 2007 nicht mehr durch Finanzierung hauptamtlichen Personals seitens der Stadt Bergisch Gladbach gefördert. Seit fast sieben Jahren versuchen die KJW Rhein-Berg (heute Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH) den Platz für die Menschen und Familien zu erhalten, indem er übergangsweise wöchentlich für einige Stunden als Spielplatz geöffnet wird und genutzt werden kann. Mit viel ideeller, materieller und persönlicher Unterstützung aus dem Umfeld von St. Marien, ehrenamtlicher Hilfe, Mitarbeit von Eltern und Nutzern des Platzes, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten der Stadt Bergisch

Gladbach und auch durch Spenden von Organisationen und Einzelpersonen ist es bis heute gelungen, den Platz betriebsbereit zu halten.

Eltern und Nutzer des Platzes kommunizieren dieses Thema als ihr eigenes Anliegen. Immer mehr Menschen begreifen das Spielplatzangebot nicht als bloße Dienstleistung, sondern als ein Stück „Lebensraum“ für dessen Erhalt sie bereit sind, sich einzusetzen. Ich sehe diese Entwicklung im Sinne von Bildung und Teilhabe als einen Erfolg an.

In Hand im Hermann- Löns- Viertel/ TREFF WBS 82 waren wir noch in der Übergangsphase vom offenen Spieletreff für Kinder hin zum nachbarschaftsorientierten selbst gestalteten Angebot für die ganze Familie.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt des Projektes ist die Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum.

Auf Trägerebene gibt es in Gronau eine organisatorische Nähe von CROSS (Kinder- und Jugendzentrum), JMD, dem Familienzentrum St. Marien und Gronau Hand in Hand. Diese „Hausgemeinschaft“ bietet vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Von der Zusammenarbeit bei bestimmten Angeboten, wie im Ganztagsangebot der Hauptschule Ahornweg, über gemeinsame Veranstaltungen, wie der Tag der Offenen Tür. Zudem besteht durch die räumliche Nähe die Möglichkeit zum kollegialen Austausch über die inhaltliche Arbeit.

Mit dem benachbarten Familienzentrum St. Marien in Gronau gab es viele Arbeitskontakte. Eine gute Nachbarschaft ist entstanden. Der Zugang zu den Eltern ist über die regelmäßigen Kontakte verbessert worden. Das Projekt Gronau Hand in Hand ist im Gespräch. Eine Form der persönlichen Beziehungsarbeit, die ich im Sinne von BuT als Voraussetzung für gelingende Prävention betrachte, hat durch das verlässliche personale Angebot und niederschweligen Zugang zu Beratungs- und Hilfsangebote eine tragfähige Basis erhalten. Selbstverständlich ist die Mitarbeit im „Netzwerk Gronau Hand“.

Einen hohen Stellenwert hatten der Kontakt und die Entwicklung der Zusammenarbeit mit der GGS Gronau und dem dort angesiedelten Ganztagsangebot in Trägerschaft der AWO.

3. Darstellung der Wirksamkeit

Ein praktisches Beispiel von Wirksamkeit: vor den Sommerferien wurde eine Schulungsmaßnahme initiiert, die für alle Teilnehmerinnen einen persönlichen Gebrauchswert haben sollte und auch durch das „gemeinsame Tun“ über die Einrichtungsgrenzen hinaus ein besseres Kennenlernen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit und kollegialer Unterstützung eröffnen sollte. Die „Fortbildung Kistenklettern“ wurde vom „outdoor Oberberg e. V.“ auf dem ASP durchgeführt. An der Fortbildung nahmen 15 Personen teil. Neben zwei Müttern von Spielplatzkindern waren Mitarbeiterinnen vom der OGS der AWO, dem Caritasverband, dem Familienzentrum St. Marien, dem Cross und Gronau Hand in Hand dabei. Im Sinne einer gelebten Teilhabe

war diese Schulungsmaßnahme eine gelungene Aktion. Denn während des Sommerferienangebotes auf dem ASP konnten wir mit Unterstützung der Mütter mehrere Kletteraktionen für die Spielplatzkinder durchführen! Ein hoher Gebrauchswert. Nur mit gegenseitiger Hilfe konnte die Aktion durchgeführt werden. Zudem wurde das Bewusstsein dafür geweckt, dass wir etwas schaffen können, wenn alle mithelfen. Auch auf dem Spielplatz.

Von März bis Ende Oktober war Sommerbetrieb auf dem ASP mit regelmäßigen Öffnungszeiten für alle: Mindestens montags und freitags von 14.30 – 17.30 Uhr. Außerdem gab es an anderen Tagen weitere Öffnungszeiten, wenn auf dem Platz Arbeiten oder Veranstaltungen durchgeführt wurden, die es erlaubten, dass andere Personen den Platz auch nutzen konnten. Auf diese Weise stand der Spielplatz tatsächlich durchschnittlich an vier Nachmittagen für die Öffentlichkeit zur Verfügung. An diesen Spielplatztagen schwankten die Besucherzahlen zwischen mindestens 10 bis 60 Besucherinnen. Im Winterbetrieb fand grundsätzlich kein regelmäßiges Angebot auf dem Spielplatz statt.

Das Angebot auf dem ASP wurde zunehmend durch „freiwillige Mitarbeit“ von Menschen aus dem Umfeld entwickelt. Im selbst errichteten Blockhaus entstand ein „Kioskangebot mit Außengastronomie“. Menschen spendeten mehr benötigte Spielgeräte „für die Kinder“ und Gartenstühle für die Terrasse; ehrenamtliche Helfer „kümmerten sich“ um den Platz und so erhielt der ASP mehr öffentliche Beachtung und Unterstützung. Somit konnte das Angebot weiterentwickelt werden.

Im TREFF WBS 82 fand grundsätzlich ganzjährig dienstags, mittwochs und donnerstags die „SPIELEKISTE“ mit unterschiedlichen Angeboten statt. Dabei wurden sowohl Spielaktionen am Kinderbauwagen am großen Spielplatz als auch auf dem Abenteuerspielplatz in Gronau bei der Programmgestaltung mit eingeplant. Während bei den Angeboten in der kleinen Wohnung in der Willy-Brandt-Str. 82 im Durchschnitt 8–12 Kinder teilnahmen, stieg diese Zahl bei Veranstaltungen auf den Spielplätzen in der Regel auf 20 – 30 Teilnehmerinnen.

Der Versuch mit offenen Beratungsstunden zu festen Terminen einen „Anlaufpunkt im Viertel“ zu schaffen, wurde bereits im Sommer gestartet. Seitdem gibt es donnerstags die offene Beratungsstunde mit Mathias Bergmann (Sozialarbeiter an Schulen, CaritasVerband) und Heinz Steffens (Gronau HiH) von 15.00 – 16.00 Uhr. Die Zahl der „Beratungssuchenden“ blieb noch übersichtlich, aber wir konnten das Thema BuT näher an die Menschen heranbringen. Daraus entstand der Gedanke, auch Bürozeiten bzw. Beratungsstunden am Vormittag anzubieten, um damit für die Menschen besser „sichtbar und greifbar“ zu sein. Nach den Herbstferien wurde dieses Angebot eingerichtet. An zwei Vormittagen von 10 – 12 Uhr fanden diese offenen Sprechzeiten statt. Nachbarn aus der Willy-Brandt- Straße gehören zu den Kunden, die sich ab und an einfinden, und ein Gespräch suchen.

Im Rahmen der WBS 82 besteht die Möglichkeit, in Einzelfällen dort Nachhilfestunden abzuhalten, die über BuT vom Jobcenter bewilligt wurden. Zurzeit werden an drei Nachmittagen Nachhilfestunden angeboten, die über die Kolleginnen von der Sozialarbeit an Schulen initiiert worden sind. Damit sind vorerst auch die Möglichkeiten erschöpft.

4. Fazit mit Ausblick auf das Jahr 2014

Probleme und Herausforderungen:

Leider ist die Durchführung des Angebotes am Kinderbauwagen mit erheblichem (Zeit-) Aufwand verbunden. Sowohl zeitlich als auch finanziell war der Rahmen des BuT-Projektes zu eng, um ein bedarfsgerechtes dauerhaftes Spielplatzangebot im Hermann-Löns-Viertel abzusichern. Die Möglichkeiten in diesem Rahmen dort „Bildung“ von tragfähigen „Nachbarschaften“ zur gemeinsamen Gestaltung von Freizeitgelegenheiten und des „öffentlichen Raumes für Kinder“ zu entwickeln, war somit begrenzt.

Eine weitere Herausforderung ist die begrenzte räumliche Situation im Hermann-Löns-Viertel. Eine kleine Zwei-Zimmer Wohnung kann nicht gleichzeitig ein „Spieletreff“ für Kinder und eine Anlaufstelle für Beratungen sein. Hier stoßen die Mitarbeiterinnen immer wieder an Grenzen.

Das Jahr 2013 sollte dazu genutzt werden, gute Grundlagen für die weitere Arbeit in Gronau und Hand zu legen. Bedarfe wurden gesichtet und neue Angebote initiiert. Gerade die Angebote auf dem ASP sind als Erfolg zu werten. Durch niedrigschwellige Angebote für Kinder und deren Familien konnte nicht nur der Platz erhalten bleiben. Ebenso ist es gelungen, mehr und mehr Menschen dazu zu bewegen, Verantwortung zu übernehmen und Teilhabe im wörtlichen Sinne zu ermöglichen.

Im Hermann-Löns-Viertel konnte neben der Gewährleistung der Öffnungszeiten für Kinder neue Angebote ins Leben gerufen werden. Hier ist insbesondere die offene Beratungsstunde in Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter zu nennen, aber auch die Ermöglichung von Nachhilfe im Einzelfall.

An beiden Standorten gibt es weiterhin einen hohen Bedarf. Die im vergangenen Jahr gelegten Fundamente werden in 2014 genutzt um Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Dafür werden die Orte ASP und WBS 82 auch in diesem Jahr genutzt. Da eine Finanzierung über das Jahr 2014 nicht sicher ist, muss im Laufe des Jahres ein ordentlicher Abschluss des Projektes vorbereitet werden.

Übergang 4.2.14
bei K. Sachs

Anlage 1 zum Verwendungsnachweis – Punkt: I. Sachbericht

Projekt:

„KiWo – Kontaktstelle im Wohnpark Bensberg – Hilfen für Familien“

- **Gesamtprojektzeitraum 15.12.2011 - 31.12.2014**

→ 2. Zwischenbericht über den Sachstand der Umsetzung des Projektes – Zeitraum: 01.01.– 31.12.2013

Die GL Service gGmbH ist seit Januar 2013 alleiniger Träger des Projektes. Die Kooperation mit dem Verein zur Förderung für Jugend- und Sozialarbeit (VFJS e.V.) wurde beendet, da der Verein seine Tätigkeit aufgegeben hat.

Das Konzept „Hilfen für Familien und junge Menschen im Stadtteil Bockenberg / Wohnpark Bensberg“ wird im o. g. Berichtszeitraum weiterhin kontinuierlich und sehr erfolgreich umgesetzt.

Der Baustein „Bildung und Teilhabe“ ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtprojektes. Die einzelnen Konzeptbausteine ergänzen sich gegenseitig, gehen ineinander über und schaffen somit einen sozialräumlichen Ansatz der „Hilfe aus einer Hand“.

Im Rahmen der Antragstellung haben wir folgende Zeitplanung definiert:

1. Projektphase: 15.12.2011 – 30.06.2012 = Aufbau- und Etablierungsphase
2. Projektphase: 01.07.2012 – 30.06.2014 = Hauptdurchführungsphase
3. Projektphase: 01.07.2014 – 31.12.2014 = Abschlussphase

Der 2. Zwischenbericht beinhaltet die Fortschreibung des 1. Zwischenberichtes (Zeitraum 15.12.2011 – 31.12.2012).

Was waren unsere Zielstellungen in 2013?

- Umsetzung und Weiterentwicklung der Angebote – bewährte Angebote werden in 2013 kontinuierlich fortgesetzt, bestehende Angebote werden weiter entwickelt,
- Intensive Abstimmung / Kooperation mit den Anbietern Dritter im Wohnpark,
- Etablierung der Strukturen im Wohnpark,
- Intensiver Kontakt und Beziehungsaufbau zu Kindern und deren Eltern,
- Intensive Einzelfallarbeit – Schaffung von Übergängen in externe Angebote – Kindern wird die Teilhabe an Bildung und Freizeit ermöglicht – Förderung „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Was haben wir 2013 unternommen / erreicht?

Die „KiWo“ wird das gesamte Jahr, wöchentlich von Montag – Samstag, von Kindern, von Eltern – Familien genutzt. Dabei gestaltet sich das Leben in der „KiWo“ so bunt wie im gesamten Wohnpark.

- Der aktuelle Wochenplan umfasst u. a. folgende Angebotsbausteine. Diese basieren auf einem erweiterten und gut funktionierendem Netzwerk mit den verschiedensten Kooperationspartnern:
 - „Cafe – KiWo“ – Beratungszeiten (3 x / Woche, KiWo – Fachkräfte),
 - Sprachkurs (1x / Woche in Kooperation mit der Caritas),
 - Mittagessentreff (1x / Woche, KiWo – Fachkräfte),
 - Eltern – Kind – Reiten (1 x / Woche, KiWo – Fachkräfte),
 - Eltern – Kleinkindgruppe (1 x / Woche, KiWo – Fachkräfte),
 - Eltern – Frühstück (1 x / Monat, KiWo – Fachkräfte),
 - KiWo – Bus Shuttle zur Krea (1 x / Woche, Fahrer = Ehrenamt),
 - KiWo – Bus Shuttle zum UFO (1 x / Woche, Fahrer = Ehrenamt),
 - Elternstart Cafe „Die Fibys“ (1 x / Woche mit FIB),
 - Schülertreff (1x / Woche, KiWo – Fachkräfte),
 - Familienbegleitung BuT (KiWo – Fachkräfte)
 - BuT – Sprechstunde (1 x / Woche mit der Caritas – SA BuT)
 - KiWo – Kindertreff (1 x / Woche und als Ferienprogramm in Kooperation mit dem Netzwerk Bergisch Gladbach),
 - Sozialpädagogisches Reiten (1 x / Woche, KiWo – Fachkräfte in Kooperation mit dem Netzwerk Bergisch Gladbach)
 - MAD – Music, Art, Dance – Projekt (1 x / Woche und Auftritte bei Veranstaltungen mit der Krea)
 - Einzelfallarbeit, Sozialpädagogische Familienhilfe und Intensive Sozialpädagogische Einzelfallarbeit (KiWo – Fachkräfte im Auftrag des Jugendamtes auf Antrag Hilfe zur Erziehung mit Hilfeplanverfahren),
 - KiWo – Fachkräfte (Teambesprechungen, Supervision, Bürozeiten / Dokumentation, Vor- und Nachbereitungen),
 - KiWo – Fachkräfte (Netzwerkarbeit, Gremienarbeit etc.),
 - KiWo – Fachkräfte (Kooperation im Einzelfall mit Ärzten, Therapeuten, Beratungsstellen, Kita's, Schulen etc.),
- Beispiele für Nationalitäten und Alterstrukturen:
 - Deutsch, Türkisch, Iranisch, Irakisch, Pakistanisch, Rumänisch, Kasachisch, Indisch, Albanisch, Kroatisch, Italienisch, Griechisch, Serbisch, Tamilisch, Arabisch, Russisch
 - Kinder im Alter von 0 – 14 Jahren und Jugendliche im Einzelfall,
 - Mütter / Väter im Alter von ca. 20 – 50 Jahren.

Allein die Vielfalt der Menschen, mit ihren kulturellen / religiösen Hintergründen, die Unterschiedlichkeit der sprachlichen Voraussetzungen, stellt alle Beteiligten immer wieder vor große Herausforderungen.

- Organisation und Umsetzung eines Sommerferienprogramms, in enger Kooperation mit dem Netzwerk Bergisch Gladbach:

1. Woche:

- Montag – Freitag, 10 – 15 Uhr, „Offener Treff“ inklusive Mittagessen, für alle Kinder des Wohnparks und der näheren Umgebung,
- Montag – Freitag, 10 – 15 Uhr, „Karate für Jungen“, ein Gruppenangebot (15 Teilnehmer).

2. Woche:

- Montag – Freitag, 10 – 15 Uhr, „Offener Treff“ inklusive Mittagessen, für alle Kinder des Wohnparks und der näheren Umgebung,
- Montag – Freitag, 10 – 15 Uhr, „Mode + Style für Mädchen“, ein Gruppenangebot (15 Teilnehmerinnen),
- Montag – Freitag, 10 – 15 Uhr, „Klettern für Jungen“, ein Gruppenangebot (10 Teilnehmer),
- Montag – Freitag, 14 – 17 Uhr, „Selbstverteidigung für Mädchen“, ein Gruppenangebot (10 Teilnehmerinnen).

3. Woche:

- Montag – Freitag, 10 – 15 Uhr, „Offener Treff“ inklusive Mittagessen, für alle Kinder des Wohnparks und der näheren Umgebung,
- Tagesangebote, z. B.: „Projekt – Kräutergarten“, „Projekt – Gesunde Ernährung“, Ausflug ins Freilichtmuseum Lindlar, Abschlussgrillfeier.

Letzte Woche in den Sommerferien:

- Schulranzenpackaktion und Kinobesuch.

- Veranstaltungen 2013 im Wohnpark mit Beteiligung der KiWo im Netzwerk:

- Elternkonferenz (ELKON),
- Weltkindertag,
- Eistütenfest im ZAK,
- Spielplatzaufräumaktion „Wir für Bergisch Gladbach“;
- Besuch der Ministerin Frau Schröder,
- Filmfestival zum Thema „Integration“ im UFO.

Alle genannten Angebote im Wochenplan, in den Sommerferienferien, sowie die Beteiligung an den Veranstaltungen im Wohnpark dienen:

- dem Kontakt- und Beziehungsaufbau,
- dem Erkennen und fördern von Stärken und Ressourcen,
- der Vernetzung,
- sie sind der „Türöffner“ für „Bildung und Teilhabe“.

Woran machen wir die Zielerreichung fest?

- Der Kontakt- und Beziehungsaufbau zu Kindern, Eltern – Familien ist gelungen / gelingt immer besser,
- Kinder, Eltern nutzen regelmäßig die Angebote der KiWo,
- Kinder, Eltern nutzen regelmäßig die Angebote im Stadtteil,
- Kinder, Eltern nutzen regelmäßig die Angebote über die Stadtteilgrenze hinaus,
- Kinder, Eltern haben ihre persönlichen und fachlichen Kompetenzen erkannt und erweitert,
- die Neugier ist geweckt,
- Interessen sind erkannt,
- Stärken und Ressourcen sind erkannt und werden genutzt,
- Kinder, Eltern – Familien sind finanziell abgesichert,
- Familiensysteme sind stabilisiert,
- die Bereitschaft zur „Öffnung“, in Bezug auf „Bildung und Teilhabe“, ist gewachsen,
- Übergänge im Bildungs- und Freizeitbereich sind in Einzelfällen gestaltet und werden stabilisiert,
- Familien tauschen sich aus und vernetzen sich.

Exemplarisch möchten wir an dieser Stelle ein Beispiel unserer Arbeit skizzieren. Dabei wird deutlich, wie einzelne Angebotsbausteine / Strukturen / Kooperationen in der Praxis vernetzt und umgesetzt werden. Im Ergebnis sind die definierten Ziele erreicht, neue Perspektiven werden gemeinsam mit dem Kind / den Eltern entwickelt und umgesetzt.

Fallbeispiel – „Familie B.“, wohnhaft im Wohnpark:

Im Rahmen des Kindertreffs kam im August 2012 der Erstkontakt mit einem Mädchen zustande. Das Kind vertraute den Fachkräften später an, dass es Ängste hat nach Hause zu gehen, da in der Familie häufig laut gestritten (etc.) wird. Es erfolgte im Rahmen der aufsuchenden Arbeit, ein Hausbesuch durch die Fachkräfte der KiWo. In Gesprächen mit den Eltern und Kindern wurde schnell deutlich, dass in der Familie ein umfassender Hilfebedarf besteht. Die Vorfälle von „häuslicher Gewalt“, wurden dem Jugendamt gemeldet. Gemeinsam konnten zeitnah Kontakte zum Jugendamt, einer bereits installierten Familienhilfe und der Schule geknüpft werden. In Fachgesprächen wurde mit allen Beteiligten der Unterstützungsbedarf ermittelt und passgenaue Hilfen durch das Jugendamt installiert. Neben der bestehenden Familienhilfe, übernahm im Dezember 2012 eine Fachkraft der KiWo die „Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung (INSPE)“ für das o. g. Mädchen. Im Jahresverlauf 2013 konnte über einen intensiven Kontakt- und Beziehungsaufbau zum Kind auch an die Eltern „angedockt“ werden. Im Juni 2013 wurde die Familienhilfe beendet. Die Fachkräfte der KiWo arbeiten im Rahmen der INSPE, mit einem erhöhten Stundenkontingent, in der Familie weiter. Durch die intensive Arbeit nahmen die einzelnen Familienmitglieder Beratungsangebote zu den Themen: Finanzen, Schulden, Wohnungssuche,

Arbeitssuche, Erziehungsfragen, Schule, Freizeitgestaltung, Bildung und Teilhabe, wahr und beteiligten sich an Angeboten für Eltern (z. B. Eltern – Frühstück).

Ein Ergebnis der Arbeit ist z. B., dass für das Mädchen eine Nachhilfe über „Bildung und Teilhabe“ installiert werden konnte. Im Freizeitbereich hat das Mädchen durch das Angebot „Eltern – Kind – Reiten“, die Lust an der Bewegung und die Liebe zum Pferd entdeckt. Die Beantragung von finanziellen Mitteln aus „Bildung und Teilhabe“ wurden auch für diesen Bereich aktiv unterstützt. Das Mädchen voltigiert inzwischen regelmäßig in einem Voltigierverein. Für die Geschwister konnten ebenfalls Freizeitangebote gefunden und über „BuT“ finanziert werden (Schwimmen für die Schwester, Karate für den Bruder).

Sehr gern nimmt sie weiterhin regelmäßig an den Freizeitangeboten im Kindertreff der KiWo teil. Sie hilft bei der Zubereitung von Mahlzeiten in der Küche, hat positive Beziehungen zu anderen Kindern entwickelt und in vielen Bereichen ihre Kompetenzen erweitert. Die Beziehungen innerhalb der Familie gestalten sich zunehmend entspannter. Insgesamt verfolgt die Familie einen positiveren Weg. Diesen gilt es, in den unterschiedlichsten Bereichen, in 2014 weiter zu befördern und zu unterstützen.

Ausblick 2014?

In 2014 soll die Arbeit kontinuierlich fortgesetzt werden. Die weitere Etablierung und Festigung der Strukturen im Wohnpark ist dabei ein fester Bestandteil der Arbeit.

Ab Mitte Januar 2014 soll eine Erweiterung / Öffnung der Angebote für Jugendliche vollzogen werden. Geplant ist, einen „Chillout-Treff“ für Jugendliche „im Übergang“ ab 14 – 15 Jahre, freitags ab 19:00 Uhr, in der KiWo, in Kooperation mit dem Netzwerk Bergisch Gladbach zu installieren. Die Jugendlichen verbringen momentan ihre Freizeit überwiegend „auf der Straße“. Die KiWo soll eine Anlaufstelle / ein Treffpunkt werden und könnte perspektivisch auch für diese Zielgruppe, als „Türöffner“ für die Überleitung in „Bildung und Teilhabe“ dienen.

Ein großer Bestandteil der Arbeit in 2014 wird erneut die Organisation und Durchführung eines Sommerferienprogramms, in Kooperation mit dem Netzwerk Bergisch Gladbach sein.

Begleitend zur Umsetzung der Aufgaben „im Tagesgeschäft“ müssen sich alle Beteiligten in 2014 der Herausforderung stellen, die positive Entwicklung im Wohnpark, durch den Erhalt der Strukturen und Angebote, auch ab 2015 sicher zu stellen.

inhaltl. ok
5/2/14 Sa

17. Jan. 2014

Eingang

Projektbericht „Soziales Netzwerk Stadtmitte“

Zwischenbericht

01. Januar 2013 – 31. Dezember 2013

Übersicht über den zeitlichen Verlauf des Projekts

Die Umsetzung des Angebotes „Bildung und Teilhabe“ der Evangelischen Kirchengemeinde Bergisch Gladbach begann im Juli 2012 unter Begleitung des Bezirksausschusses des 1. Pfarrbezirkes. Entsprechend des Projektplans lag der Schwerpunkt in der ersten Projektphase auf der Bekanntmachung des Angebotes im Sozialraum „Stadtmitte“, sowohl bei den Akteuren im Ausgangsnetzwerk „Mehrgenerationenhaus Bergisch Gladbach“, als auch bei möglichen Kooperationspartnern im Stadtgebiet. Im weiteren Verlauf des Projektes wurden begonnene Maßnahmen fortgeführt und neue Angebote geschaffen. Als besonders zeitintensiv stellte sich dabei das Projekt „Fit in die Zukunft“- Erleichterung des Übergangs von Kindertagesstätte in die Schule - dar, bei dem es darum geht, bestehende Defizite (insbesondere aber nicht nur im sprachlichen Bereich) kurz vor Einschulung der Kinder in spielerischer Weise abzubauen. Ein weiteres Großprojekt war das Sommerferienprogramm „Am Bauwagen“. Beides wird weiter unten näher dargestellt.

Neben der Bekanntmachung des Projektes und des Themas „Bildungs- und Teilhabepaket“, lag das Hauptaugenmerk auf der Netzwerkbildung im Sozialraum Stadtmitte und der Platzierung entsprechender Angebote zur Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher.

Alle Angebote standen unter der Prämisse, Kooperationspartner zu finden und zusammen zu bringen, um eine Nachhaltigkeit des Projektes zu erreichen.

Bisherige Maßnahmen

Gemeinsam mit den Kooperationspartnern kam es, neben den bereits in 2012 durchgeführten und weiterhin laufenden Maßnahmen (Mittagstisch, Viertklässler-AG, Graffiti-AG im Q1), zur Umsetzung folgender Projekte:

„Graffitiworkshop“

Graffitiaktion in Zusammenarbeit mit dem Q1 Jugend-Kulturzentrum und dem DRK Familienbildungswerk. Kinder und Jugendliche arbeiteten unter Anleitung eines Künstlers ein Motiv aus, welches in einer gemeinsamen Aktion an die Außenwand des

Familienbildungswerkes in Paffrath gesprüht wurde. Diese Aktion entstand aus dem „Midnightspray“ des vergangenen Jahres (Dokumentationsfilm als Anlage beigefügt).

Der Workshop wurde in den beiden Osterferienwochen 2013 angeboten. In der ersten Ferienwoche trafen sich die Teilnehmer im Q1 Jugend-Kulturzentrum und arbeiteten Motive aus. In der zweiten Ferienwoche durften die Kinder und Jugendlichen die Sprühtechnik vor Ort in Paffrath erlernen und in einer Abschlussaktion die Außenwand unter Anleitung gestalten.

Die Kosten für dieses Projekt wurden anteilig vom Jugendzentrum und dem Familienbildungswerk getragen. Teilnehmerzahl im Durchschnitt zehn Kinder und Jugendliche.

Durch das Graffitiangebot werden Kinder und Jugendliche an die urbane Kunst- und Darstellungsform herangeführt. Der Aufbau eines regelmäßigen Graffitiworkshops im Jugendzentrum bietet den Kindern und Jugendlichen eine Anlaufstelle und die Möglichkeit der künstlerischen, kreativen Entfaltung.

In diesem Zusammenhang stand auch die Beteiligung des „Sozialen Netzwerkes Stadtmitte“ am **Stadt-und Kulturfest** in Bergisch Gladbach und am **Weltkindertag** in Bensberg. Hier wurde gemeinsam mit einer durch das Projekt finanzierten Fachkraft eine große Wand aufgebaut, an der Kinder und Jugendliche ihre Fähigkeiten mit der Sprühdose ausprobieren und schulen konnten.

„Medien-AG“

In Zusammenarbeit mit der Offenen Ganztagschule „An der Strunde“ und dem Q1 Jugend-Kulturzentrum konnte eine Medien-AG in der 1. Osterferienwoche angeboten werden. Unter Anleitung einer Fachkraft aus dem Jugendzentrum konnte eine Gruppe von zehn Viertklässlern einen Film in „Stopp-Motion-Technik“ produzieren. Die Kinder erlernten dabei den Umgang mit professioneller Kamera- und Bildbearbeitungstechnik. Als Abschluss wurde der fertige Film vor Eltern und Mitschülern präsentiert. (Als Anlage beigefügt)

Die Fachkraft wurde aus Projektmitteln finanziert. Das Jugendzentrum stellte die Technik zur Verfügung.

„Kulturrucksack“

In Zusammenarbeit mit dem Q1 Jugend- Kulturzentrum wurde bereits in 2012 ein Projektplan zum Projekt „Kulturrucksack“ entwickelt und der Stadt vorgelegt. In diesem Zusammenhang erfolgte die Kontaktaufnahme zu mehreren kulturellen Einrichtungen im Stadtgebiet. Ziel der Maßnahme war es, Kindern und Jugendlichen, die aufgrund ihrer Herkunft einen erschwerten Zugang zu kulturellen Angeboten haben, den Besuch kultureller Einrichtungen zu ermöglichen und den Zugang zur Kultur im Allgemeinen zu erleichtern. Es handelt sich hierbei nicht um ein originäres Projekt für „Bildung und Teilhabe“, sondern um das Projekt „Kulturrucksack“, welches durch Landesmittel gefördert wird. Eine Finanzierung

aus Projektmitteln war nicht erforderlich. Das Projekt wurde im ersten Halbjahr 2013 über einen Zeitraum von fünf Monaten erfolgreich umgesetzt. Es nahmen 20 Kinder und Jugendliche teil, die auf einer „Museumsrally“ durch die Stadt begleitet wurden.

„Fit in die Zukunft“

Um einen wesentlichen Aspekt des Projektes „Bildung und Teilhabe“ im Stadtgebiet Stadtmitte umzusetzen, erfolgte am 14.04.2013 ein „Runder Tisch“, zu dem Vertreter der Grundschulen Am Broich, Heidkamp, Hebborn und Sand, sowie die Vertreter der im Einzugsgebiet dieser Schulen liegenden Kindertageseinrichtungen, eingeladen wurden. Die Hälfte der eingeladenen Einrichtungen hatte hierzu Vertreter geschickt. (Protokoll als Anlage beigefügt)

Ziel dieser Maßnahme ist es, den Übergang zur Grundschule zu erleichtern. So sollen Defizite aufgezeigt werden, die durch entsprechende Maßnahmen abgemildert werden können, um den Kindern einen möglichst problemfreien Eintritt in die Grundschulen zu ermöglichen. Hierzu ist es notwendig, dass die Bildungspartner gemeinsam in Kontakt und in einen Diskurs treten. Diese Maßnahme wird gemeinsam mit dem Sozialraummanager des Amtes für Jugend und Soziales der Stadt Bergisch Gladbach geplant und durchgeführt.

In Vorbereitung auf dieses (sehr ambitionierte) Projekt, erfolgten bereits zum Jahresende 2012 und im ersten Quartal 2013 persönliche Gespräche mit den Schulleitern (vier Schulen) und den Leiterinnen der entsprechenden Kindertagesstätten (17 Kitas). Die Gespräche mit den Schulen erfolgten gemeinsam mit dem Sozialraummanager des Amtes für Jugend und Soziales der Stadt Bergisch Gladbach. Die Gespräche mit den Kitas wurden gemeinsam mit einem der Sozialarbeiter für Bildung und Teilhabe des Caritasverbandes Rhein-Berg geführt. Dabei wurde zum einen das Projekt „Fit in die Zukunft“ präsentiert, zum anderen konnte sich der Sozialarbeiter als persönlicher Ansprechpartner der Kitas für das Bildungs- und Teilhabepacket vorstellen.

Im weiteren Verlauf wurden Arbeitsgruppen gebildet, sie sich an den Standorten der einzelnen Schulen orientierten. In den Arbeitsgruppensitzungen wurde die Umsetzung des Projektes diskutiert und der weitere Verlauf geplant. Das Projekt soll zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres 2013/2014 beginnen. Entsprechende Vorbereitungen wurden getroffen. Letzte Gespräche werden im Januar geführt.

Die entsprechenden Fachkräfte für die Durchführung des Angebotes werden zunächst aus Projektmitteln finanziert. Eine Finanzierung über 2014 hinaus ist noch nicht gesichert. Auch hier werden Netzwerke gebildet, die eine Weiterführung nach Auslaufen des Bildungs- und Teilhabeprojektes „Soziales Netzwerk Stadtmitte“ möglich machen können. Unter anderem konnte die Einrichtung MiKibU („Migrantenkinder brauchen Unterstützung“) zur Mitarbeit gewonnen werden. Diese ehrenamtlich geführte Organisation unterstützt die Schulen im Bereich der Sprachförderung und kann auf einen Pool aus ehrenamtlichen Helfern

zurückgreifen. Ob MiKibU die Maßnahme in 2015 im vollen Umfang übernehmen kann, ist jedoch fraglich.

„Sommerferienprogramm“

In Zusammenarbeit mit dem Q1 Jugend- Kulturzentrum, der Kinder- und Jugendakademie „Q1stein“ und dem Mehrgenerationenhaus Bergisch Gladbach wurde für die ersten vier Wochen der Sommerferien ein umfangreiches Ferienprogramm geplant und durchgeführt. Ausgehend von dem bereits bestehenden Ferienangebot der Kinder- und Jugendakademie „Q1stein“, („Bauwagen im Forum Park“) wurde dieses in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht ausgeweitet. Das bisherige Angebot, einen Bauwagen im Forumpark abzustellen und ein zweiwöchiges, offenes Angebot in den Nachmittagsstunden durchzuführen, bildete dabei den Kerninhalt, der um weitere Maßnahmen ergänzt wurde. Hierfür mussten weitere Kooperationspartner gefunden werden.

Ziel der Maßnahme war es, möglichst viele daheimgebliebene Kinder und Jugendliche aus dem Stadtgebiet anzusprechen. Zu diesem Zweck war es notwendig, das Angebot offen und kostenfrei zu gestalten. Notwendige finanzielle Mittel wurden durch Sponsoren oder Projektgelder akquiriert.

Die Durchführung erfolgte in den ersten vier Wochen der Sommerferien, montags bis freitags von 10:00 bis 18:00 Uhr. In den ersten zwei Wochen stand der Bauwagen wie gewohnt im Forumpark. In der dritten Woche fand das Programm in Heidkamp, auf dem Außengelände des Caritasverbandes Rhein-Berg am Lehrbacher Weg 4, statt. Für die vierte Woche stellte der Sportverein TV Herkenrath e.V. eine Fläche auf dem Vereinsgelände und das Vereinsheim zur Verfügung.

Im Schnitt wurden pro Stadtteil täglich 20 Kinder im Alter von 6-13 Jahren betreut.

Das offene, interaktive Bauwagenprojekt beschäftigte sich mit Bergisch Gladbach selbst. Unter dem Motto „Bergisch Gladbach erleben“ konnten viele Angebote platziert werden, die den Kindern ihre Stadt näher bringen sollten. Neben dem offenen Angebot am Bauwagen selber, konnten sich die Kinder zu vielen Aktionen anmelden, wie zum Beispiel einem Besuch beim Bürgermeister, beim Landrat, bei der Stadtbücherei, bei Heiderdruck, bei der Feuerwehr, der Villa Zanders, beim Schlosshotel Lehrbach und noch vielen anderen Kooperationspartnern. Auch ein Erste-Hilfe Kurs für Kinder in Zusammenarbeit mit dem DRK-Familienbildungswerk konnte durchgeführt werden. Dank der Beteiligung der Stadt Bergisch Gladbach gab es in der zweiten Ferienwoche ein besonderes Highlight. Dieses stand nämlich unter dem Motto „Geocaching“, welches in Kooperation mit der „Kulturschleiferei“ durchgeführt wurde.

Zum ersten Mal wurde den Kindern, neben den obligatorischen Obst- und Gemüsesnacks, auch ein warmes Mittagessen angeboten. Bereits in den vergangenen Jahren ist nämlich aufgefallen, dass viele Kinder schon hungrig zur Bauwagenaktion erschienen waren. Die

Finanzierung erfolgte anteilig durch das Mehrgenerationenhaus Bergisch Gladbach und die Stadt Bergisch Gladbach.

Die Finanzierung des Gesamtprojektes und insbesondere der Honorarkräfte erfolgte durch die Unterstützung der Bürgerstiftung Bergisch Gladbach, so dass ein finanzieller Beitrag durch das Soziale Netzwerk nicht notwendig war. Unterstützt wurde die Maßnahme von den Sozialarbeitern für Bildung und Teilhabe des Caritasverbandes Rhein-Berg.

„Kitas“

Im Rahmen der Gespräche mit den Kindertagesstätten stellte sich heraus, dass eine Förderung bedürftiger Kinder über die originären Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes nicht in dem Umfang vorgesehen ist, wie es an den Schulen der Fall ist. Vor dem Hintergrund, mit Fördermaßnahmen frühestmöglich anzusetzen, entstand die Idee, die Kindertagesstätten mit verhältnismäßig vielen bedürftigen Kindern, gesondert zu unterstützen. Dem Grundgedanken des Projektes „Fit in die Zukunft“ folgend, welches aufgrund der langen Vorbereitungszeit erst in 2014 umgesetzt werden kann, sollten die Kinder mit theaterpädagogischen Mitteln in der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden. Im Verlauf der Maßnahme sollten Fortschritte positiv herausgestellt und Defizite festgestellt werden. Sodann wurde den Eltern eine Förderung der Kinder (z.B. Teilnahme an Veranstaltungen eines Sportvereins bei motorischen Defiziten) außerhalb der Maßnahme nahe gebracht.

Das „Theaterprojekt“ wurde zu Beginn des Jahres 2013 zunächst beim Kooperationspartner Kita „Quirl“ umgesetzt. Im weiteren Verlauf konnte das Projekt im zweiten Halbjahr auf die Kita „Kunterbunt“ und Kita „St. Laurentius“ ausgeweitet werden. Beide Einrichtungen werden von vielen Kindern aus der Zielgruppe besucht, so dass ein hoher Wirkungsgrad zu erwarten ist.

Das Theaterangebot wurde von bis zu acht Kindern pro Gruppe besucht und dauerte jeweils 60 Minuten. Insgesamt gab es sechs Theatergruppen in zwei Kitas.

Zeitlicher Ablauf :

20 Minuten Befindlichkeitsrunde; die Kinder haben die Möglichkeit zu sagen, wie es ihnen die Woche über und jetzt an diesem Tag ergangen ist.

10 Minuten Aufwärmphase: Dazu wurde ein wöchentlich wechselndes Programm verschiedener Theaterübungen zusammengestellt für Körper, Stimme, Ausdruck.

30 Minuten Spielphase. Hier entstanden kleine Spielszenen – ausgehend von Erlebnissen der Kinder. Spielanregungen entstanden auch durch Musik, Requisiten oder Bilderbücher.

Abschlussritual

In zwei Gruppen wurde an einem improvisierten Theaterstück „Der Kartoffelkönig“ gearbeitet.

Ausgehend von den konkreten Erwartungen der Kinder wurden unterschiedliche Theaterübungen angeboten, bei denen der Spaß, die Spontanität und Improvisierfreude im Vordergrund standen. Die Kinder wurden zugleich ermutigt, in Playbackmanier eigene Geschichten zu erzählen (der erste Zahn fällt aus, Geschwisterrivalitäten, im Schwimmbad, Nikolaus), und diese von der Gruppe spielen zu lassen.

Ein Beispiel aus der Aufwärmphase: Sehr beliebt waren spielerische Aufwärmübungen für Stimme und Körper, z. B.: „Wer hat den Keks aus der Dose geklaut?“ Eine Übung, der sich alle Kinder gewachsen fühlten und großen Spaß bereitete. „Der Schimpfkreis“: unter Verwendung von Phantasie Schimpfworten (z.B. du lilagestreiftes Badetuch!) durften die Kinder reihum sich lauthals gegenseitig beschimpfen und auf diese Weise Spannungen ablassen, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

Ein Beispiel aus der Spielphase: „Scharade“: innerhalb einer klaren Struktur hatten alle Kinder den Mut, angstfrei etwas von sich zu zeigen und dafür sogar Applaus zu ernten.

Das Theaterangebot wurde von den Kindern stets mit großer Begeisterung angenommen. Das Konzept der partizipativen Theaterarbeit, in der eigene Vorstellungen und Ideen geäußert werden dürfen, ist dabei aufgegangen. Bei einigen Kindern sind deutliche Fortschritte in der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit zu erkennen. Selbstbewusstsein, Kooperations- und Konfliktfähigkeit wurden zudem gefördert.

Die theaterpädagogische Fachkraft wurde aus Projektmitteln finanziert. Eine Weiterführung der Maßnahme ist wünschenswert, kann aber im Zuge der Umsetzung des Projektes „Fit in die Zukunft“ in dieses integriert werden.

„Poetry-Slam WS“

Im Rahmen des „Vorlesetages“ an der Grundschule „An der Strunde“ wurde ein Workshop zum Thema „Poetry-Slam“ durchgeführt. Die durch Projektmittel finanzierte Honorarkraft stellte den ca. 30 anwesenden Grundschulkindern das Thema „Poetry-Slam“ vor. Es wurden einige Texte vorgetragen und auf Fragen der Kinder eingegangen. Im zweiten Teil des Workshops hatten die Kinder die Gelegenheit, Texte selber zu erstellen und vor der Gruppe vorzutragen.

„AG Stadtmitte“

Gemeinsam mit dem Sozialraummanager des Amtes für Jugend und Soziales der Stadt Bergisch Gladbach wurden im Laufe des Jahres mehrere Sitzungen der Arbeitsgruppe Stadtmitte durchgeführt. Hierzu wurden Vertreter unterschiedlicher Einrichtungen eingeladen, um über Probleme und Maßnahmen im Stadtgebiet zu sprechen. Zu den beteiligten Einrichtungen zählten die Kita Quirl, Kita Kunterbunt, das Kommunales Integrationszentrum, der Fachdienst für Integration und Migration, der Deutscher

Kinderschutzbund, Caritasverband Rhein-Berg, MiKibU, Q1 Jugend- Kulturzentrum und das Mehrgenerationenhaus Bergisch Gladbach. Aus der Arbeitsgemeinschaft heraus wurde die Idee geboren, weitere Unterstützungsmaßnahmen im Stadtgebiet zu planen. Als Handlungsfelder für 2014 wurden festgelegt: Unterstützung der in den Übergangwohnheimen lebenden Kinder und Jugendlicher, sowie die Einrichtung einer Beratungsstelle bei der Kleiderkammer des Deutschen Kinderschutzbundes.

„Auf Sendung“

Gemeinsam mit der Jugendberatungsstelle des AWO wurde ein Projekt zur Berufsorientierung für SchülerInnen der 8. Klasse der Hauptschule „Ahornweg“ begonnen. Thema des Projektes ist: „Die fabelhaft durchgeknallte Welt pubertierender Jugendlicher bei ihrer (un-)möglichen Suche nach beruflichen Perspektiven.“ Durchgeführt wird das Projekt durch einen Theaterpädagogen. Die Finanzierung erfolgt durch den LVR und die Stadt Bergisch Gladbach. Zusätzlicher Projektpartner ist das Q1 Jugend- Kulturzentrum. Dieses stellt die Kameratechnik und den Schnittraum zur Verfügung. Über Projektmittel des „Sozialen Netzwerkes Stadtmitte“ wird eine Honorarkraft finanziert, die das Projekt in technischer und pädagogischer Hinsicht unterstützt.

Ziel des Projektes soll ein in der Qualität ansprechender Fernsehbeitrag sein, der in einem digitalen Sender veröffentlicht wird. Dabei soll auch der regionale Sender „RheinBergTV“ mit einbezogen werden. Die teilnehmenden SchülerInnen sollen zunächst einmal lernen, über ihre eigenen Grenzen hinaus zu denken und zu handeln. Mit Hilfe theaterpädagogischer Methoden sollen die Jugendlichen ermutigt werden, in ihre eigene Welt einzutauchen, um ihren Gedanken eine Ausdrucksform zu verleihen. Dabei werden sie sowohl in die Kameratechnik eingeführt, um ihre Ideen erproben zu können, als auch in die Schnitt- und Bearbeitungstechnik eingearbeitet.

Durch das Projekt sollen sich die Jugendlichen kreativ mit dem Thema Berufs- und Lebensplanung auseinandersetzen. Daneben erhalten sie Einblicke in die praktische Arbeit im Medienbereich (Kameratechnik, Videobearbeitung, Theater- und Filmproduktion).

Das Projekt ist in den Schulalltag integriert und umfasst in Gänze 40 Stunden. Dabei stehen für je eine Klasse 20 Stunden zur Verfügung. Vor dem Hintergrund der Netzbildung und der Bekanntmachung außerschulischer Jugendeinrichtungen, wird ein Teil des Projektes in den Räumlichkeiten des Jugend- Kulturzentrums durchgeführt.

Neben den aufgeführten Projekten wurden etliche Maßnahmen durchgeführt, die die Bekanntmachung des Bildungs- und Teilhabepaketes und der beteiligten Netzwerkpartner zum Ziel hatten. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang: ein Vortrag zum Thema „Integration durch Sport“ im Rahmen des **Friedenstages** der Integrierten Gesamtschule Paffrath, der sich auch mit dem Thema Bildungs- und Teilhabepaket befasste. Eigens zu diesem Thema fand eine Präsentation auf der Mitgliederversammlung des

Stadtssportverbandes in Zusammenarbeit mit Frau Lohmann vom Caritasverband Rhein-Berg statt. Die Teilnahme an der Bildungsveranstaltung für 7.-Klässler der Haupt- und Förderschulen „komm auf Tour“, in deren Verlauf Lehrer, Schüler und Eltern über die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes und Netzwerkpartner, wie das Q1 Jugend-Kulturzentrum, informiert wurden. Hierfür wurde eigens eine Informationsbroschüre aus Projektmitteln finanziert. Desweiteren erfolgten Teilnahmen am „Fest der Kulturen“, bei einer Tagung des Integrationsrates Bergisch Gladbach, sowie etlichen Sitzungen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen (wie zum Beispiel dem AK „Spätaussiedler und Koordinierungskreis Flüchtlinge“ des Kommunalen Integrationszentrums). Während des ersten Herbstferienwochenendes fand eine netzwerkübergreifende Beteiligung am FußballCup Gronau-Hand und dem anschließenden FußballCamp in der ersten Herbstferienwoche statt.

Ausblick auf das Jahr 2014

Zu den für 2014 zusätzlich geplanten Angeboten und Maßnahmen gehören unter anderem:

„AG-Medienkompetenz“

Aufgrund der sehr positiven Resonanz bei Kindern, Eltern und Erziehern der offenen Ganztagschule „An der Strunde“, wird die Medien-AG in den Osterferien erneut angeboten.

„Graffitiworkshop Osterferien“

Auch das Angebot eines Graffitiworkshops ist auf große Resonanz gestoßen und wird im kommenden Jahr weitergeführt. Hier ist bereits eine Zusammenarbeit mit der Grundschule „An der Strunde“ in Vorbereitung. Die Durchführung ist in den Osterferien geplant.

Ein weiteres Angebot in diesem Bereich ist in Kooperation mit der städtischen Galerie „Villa Zanders“ an der Realschule Kleefeld geplant und befindet sich in der Vorbereitungsphase. Erste Gespräche mit der Schule wurden geführt und eine Umsetzung ist für die Osterferien bzw. Sommerferien geplant.

„Bewegungsangebot HS Ahornweg“

Aufgrund der motorischen Defizite, die bei Kindern und Jugendlichen vermehrt deutlich werden, ist ein Bewegungsangebot an der Hauptschule „Ahornweg“ in Planung. Als Netzwerkpartner konnten der Kreissportbund und der Sportverein TS 79 e.V. gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit dem Sozialarbeiter für Bildung und Teilhabe der AWO „Haus Sommerberg“ sollen die Kinder über dieses Angebot in Sportvereine vermittelt werden, um deren soziale Teilhabe zu fördern. Zunächst wird das Angebot mit einer 7. Klasse durchgeführt, damit das Projekt in Gang gesetzt werden kann. Sollte sich die Zusammenarbeit mit Schule und Sportverein als fruchtbar erweisen, ist eine Ausweitung auf weitere Klassen angedacht.

„Übergangswohnheime“

Aus der AG Stadtmitte hat sich eine gesonderte Arbeitsgruppe mit dem Thema „Übergangswohnheime“ beschäftigt (Protokoll im Anhang). Inhaltlich und hinsichtlich der teilnehmenden Personen wird hier auf das Protokoll verwiesen.

Im Wesentlichen wird es darum gehen, die in den Übergangswohnheimen lebenden Kinder und Jugendlichen (Jakobstr. 109 a+b: 34 Kinder und Jugendliche, Stand: Dezember 2013) bei der Integration zu unterstützen. Dies wird zunächst niederschwellig als Spielangebot umzusetzen sein. Im weiteren Verlauf soll eine Hausaufgabenhilfe eingerichtet werden. Über die Förderung der Kinder und Jugendlichen können auch deren Eltern unterstützt werden, so dass sich aus dieser Maßnahme heraus ein umfassendes Beratungsangebot bilden kann. Ziel ist es, den Erstkontakt vor Ort, an den Übergangswohnheimen, zu schaffen. Die kontinuierliche Arbeit, insbesondere mit den Familien, soll sodann in den entsprechenden Einrichtungen außerhalb der Wohnheime erfolgen. Somit wird eine Integration der dort lebenden Menschen gefördert.

In der Anfangsphase werden die notwendigen Fachkräfte für das Spielangebot durch Projektmittel finanziert.

„Kleiderkammer des Deutschen Kinderschutzbundes“

In der AG Stadtmitte hatte der Vertreter des Deutschen Kinderschutzbundes aus seiner Erfahrung mit der Kleiderkammer berichtet. So hänge die Unterstützung der Kinder wesentlich von der Unterstützung der Eltern ab. In Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund soll ein Angebot in der Kleiderkammer platziert werden, das die Eltern beratend unterstützen soll. Dabei wird es nicht um eine konkrete Fachberatung gehen, sondern um die Beratung über und die Weiterleitung an entsprechende Fachdienste. Die Einrichtung eines „Cafes“ als zentraler Treffpunkt, an dem die Eltern ins Gespräch kommen können und bei dem eine Kinderbetreuung angeboten werden könnte, ist noch in der Planungsphase und wird im Januar 2014 weiter erörtert. Eine entsprechende Fachkraft könnte über Projektmittel finanziert werden.

„Sommerferienprogramm“

Aufgrund der ausschließlich positiven Resonanz, wird es im kommenden Jahr ein vergleichbar umfangreiches Ferienprogramm geben. Die Finanzierung ist über eine bereits zugesagte Förderung der Bürgerstiftung Bergisch Gladbach gesichert.

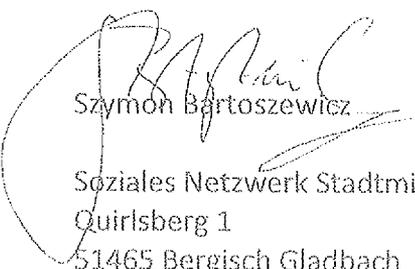
Aussicht

Das Angebot „Bildung und Teilhabe“ betrifft in seiner Projektumsetzung maßgeblich die Planung und Umsetzung entsprechender Angebote und Maßnahmen zur Förderung der sozialen Teilhabe benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Durch offene Angebote und

Maßnahmen im Stadtgebiet ist davon auszugehen, dass die Zielgruppe und die Förderung der Teilhabe bedürftiger Kinder und Jugendlicher erreicht werden. Dies hat sich bei den bisher umgesetzten Maßnahmen gezeigt.

Durch die Netzwerkarbeit und die breite Bekanntmachung des Themas „Bildungs- und Teilhabepaket“ (BTP) ist der Bekanntheitsgrad dieser Unterstützungsmöglichkeiten stark gestiegen. Es konnte festgestellt werden, dass insbesondere Organisationen und Einrichtungen im Stadtgebiet zu Beginn der Maßnahme in 2012 kaum etwas über das BTP und dessen praktische Umsetzung wussten. Dies stellt sich zum Ende des Jahres 2013 ganz anders da. Der Umgang mit dem BTP ist im normalen Arbeitsablauf der Netzwerkpartner weitestgehend integriert und stellt für viele eine zusätzliche Fördermöglichkeit dar. Dies ist nicht zuletzt der guten Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern für Bildung und Teilhabe des Caritasverbandes Rhein-Berg zu verdanken.

Auch in diesem Jahr hat sich herausgestellt, dass eine gute Netzwerkbildung die Finanzierung von Projekten und gezielten Maßnahmen möglich macht. Das Zugreifen auf Projektmittel war demnach nicht bei allen Projekten notwendig, was im Sinne der Nachhaltigkeit steht, da sich die finanzierenden Projektpartner mit den Maßnahmen identifizieren und die Wahrscheinlichkeit der Weiterführung dieser Maßnahmen nach Beendigung des Bildungs- und Teilhabepaketes erhöht. Nicht verwendete finanzielle Mittel aus dem abgelaufenen Jahr werden für die Durchführung der vorbereiteten und geplanten Maßnahmen und Angebote in 2014 verwendet.

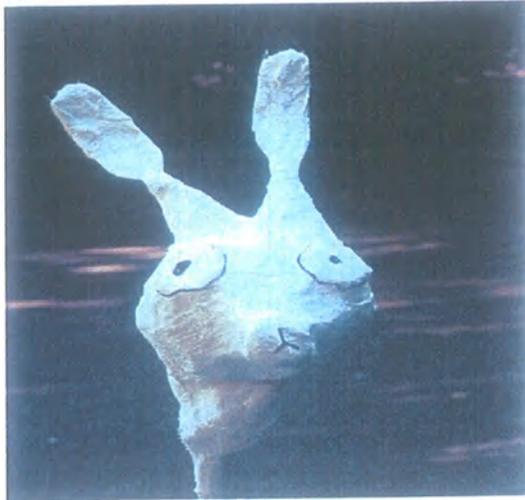


Szymon Bartoszewicz

Soziales Netzwerk Stadtmitte
Quirlsberg 1
51465 Bergisch Gladbach

inhaltlich ok
20/10/14 Sa

**„Krea Mobil“ - gegen Bildungsarmut
und soziale Exklusion im Sozialraum**
Programm Bildung und Teilhabe - Erfahrungsbericht



Die Kreativitätsschule Bergisch Gladbach führte mit ihrem Krea-Mobil vom 21.5. bis zum 18.10.2013 sozialräumliche kulturelle Angebote in Neufrankenforst durch. Unser Ziel war es, Kindern und Jugendlichen vor Ort unabhängig von ihrer sozialen Herkunft kulturelle Bildungsangebote zu eröffnen.

Vier professionelle Fachkräfte aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Theater begleiteten und unterstützten Kinder in der Auseinandersetzung mit künstlerischen Medien und inspirierten sie, eigene Kompetenzen und gestalterische Kräfte zu entdecken und zu stärken, neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen sowie nachhaltiges Interesse an kulturellen Aktivitäten zu entwickeln.

Es wurde mit den drei künstlerischen Medien Bildende Kunst, Musik und Theater jeweils an einem Nachmittag der Woche jeweils von 15.00 bis 19.00 gearbeitet. In den ersten zwei Wochen und in der letzten Woche der Sommerferien war unser Krea-Mobil täglich 6 Stunden mit zwei kreativitätspädagogischen Fachkräften besetzt.

Durch kreativitätspädagogische Angebote entdeckten die Kinder verschüttete Kompetenzen und machten positive Erfahrungen der Selbstwirksamkeit. Mit unterschiedlichen kreativitätspädagogischen Angeboten ging es um Beziehungsaufbau, um eine Verbesserung der personalen, der sozialen und der Ausdruckskompetenzen sowie um soziale Integration. Die Kinder erlebten in direktem zwischenmenschlichen Kontakt mit unseren Kreativitätspädagogen, den anderen Teilnehmern und dem jeweiligen künstlerischen Medium, dass sie als Person ernst genommen werden, etwas können und Erfolg haben.

„Krea Mobil“ - gegen Bildungsarmut und soziale Exklusion im Sozialraum Programm Bildung und Teilhabe - Erfahrungsbericht



Standort:

Das Krea-Mobil stand in der Kurt-Schumacher-Straße in Neufrankenforst zwischen einem Wohnblockgebiet und einem kleinen Park. Zu Beginn des Projektes wurden alle Anwohner der umliegenden Straßen zur Eröffnung eingeladen. Nach einem zögerlichen Anfang wurde das Krea-Mobil von Kindern und Eltern sehr gut angenommen.

Einige ältere Anwohner dagegen zeigen massiven Protest. Ihnen brachte das Krea-Mobil zu viel Leben und Unruhe. Durch eine Verlegung der Musikaktionen in den benachbarten Kindergarten bemühte sich der Träger um Schlichtung der Animositäten.

Die Rahmenbedingungen kein Wasser, keine Elektrizität gaben den Rahmen vor für ein reduziertes Angebot an kreativen Tätigkeiten, was aber keinen Nachteil für die Aktion war.

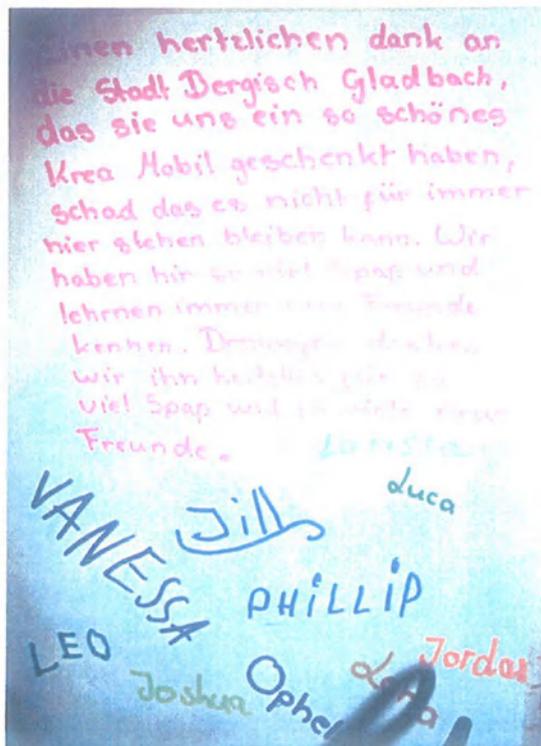
TeilnehmerInnen:

pro Nachmittag 8-15 Kinder zwischen 7 und 14 Jahren
insgesamt konnten über 70 Kinder aus den umliegenden Straßen erreicht werden
Im Bereich Kunst waren es überwiegend Mädchen, die das Angebot nutzten.
Die Zielgruppe umfasste Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten.
Viele Mütter sind alleinerziehend. Etliche Kinder haben soziale Probleme, Konzentrationschwächen und Mobbing traten zutage.
Einige der Kinder sind Nägelbeisser.
Im Laufe der Zeit gab es eine Gruppe von ca. 10 Stammbesuchern, die regelmässig alle Angebote wahrnahmen

Die Kreativitätsschule arbeitete mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Offene Ganztagschule Frankenforst
- Kindergarten Pustebume
- Krea-Jugendclub

**„Krea Mobil“ - gegen Bildungsarmut
und soziale Exklusion im Sozialraum**
Programm Bildung und Teilhabe - Erfahrungsbericht



Inhalte:

Kunst, Petra Paffenholz (Kunstpädagogin):

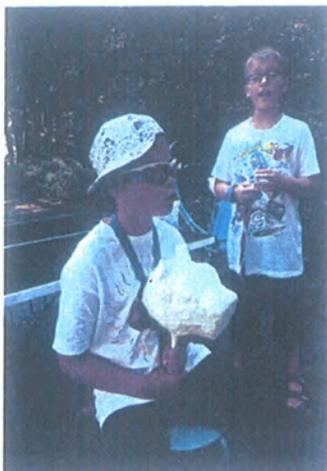
Plastisches Gestalten mit Speckstein und Ton

Malen auf Papier, Stoff und Porzellan

Arbeiten mit Papier: falten, kleben, stempeln, Collagen, Papierschmuck, Buch binden

Arbeiten mit Wolle und Textilien

Gestaltung von Paul Klee Handpuppen (Stabpuppen)



**„Krea Mobil“ - gegen Bildungsarmut
und soziale Exklusion im Sozialraum**
Programm Bildung und Teilhabe - Erfahrungsbericht

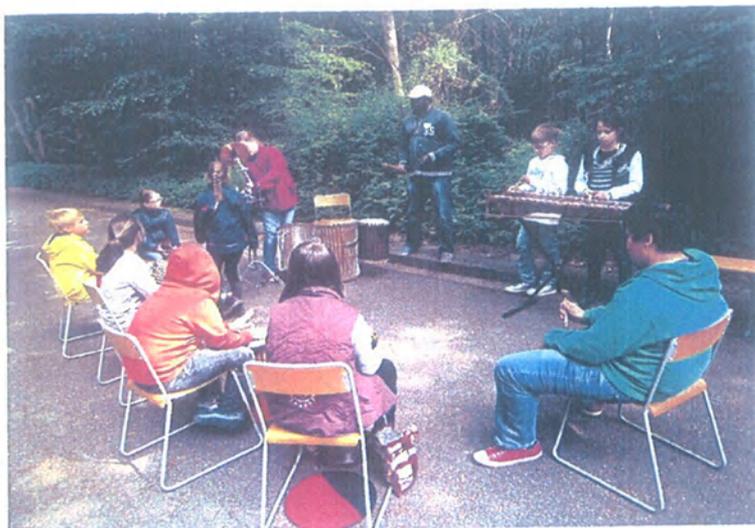
Theater, Indre Bogdan und Anni Auditor (Theaterpädagoginnen):

Ensemble-Übungen
freie Improvisation
Szenenbilder



Musik, Jo Jabateh (Musikpädagoge):

Bewegung und Rhythmus
afrikanisches Trommeln und Percussion
Erfahrung von Gemeinsamkeit durch musikalisches Zusammenspiel



„Krea Mobil“ - gegen Bildungsarmut und soziale Exklusion im Sozialraum Programm Bildung und Teilhabe - Erfahrungsbericht

Projektverlauf:

Schon nach kurzer Zeit konnten die Mitarbeiter eine vertrauensvolle Beziehung zu Kindern und deren Eltern aufbauen. Die Arbeit wurde positiv aufgenommen und die Kinder nahmen die Angebote regelmässig und begeistert wahr.

„Die Kinder kommen aus verschiedenen Bildungsschichten und sind dankbar um das Angebot, dass sie ernst genommen und eigene Ideen wert geschätzt werden“ (Indre Bogdan). „Unsere Stärke in der Arbeit liegt meines Erachtens darin, dass wir für die Kinder ein zuverlässiger Ort sind, an dem sie sich frei geben können und zeigen können, wie es ihnen geht“ (Petra Paffenholz).



Die anfänglichen Äusserungen der Kinder wie: "das kann ich nicht" oder "ich bin ja so blöd..." haben sich schnell gelegt. Die Kinder lernten ihre Stärken und Ressourcen kennen und gleichzeitig entwickelten sie ihre sozialen Kompetenzen weiter.

Schon nach kurzer Zeit war zu bemerken, dass die Kinder zunehmend länger an einer Sache blieben, sich gegenseitig bestärkten und sogar freiwillig den Tisch wischten und aufräumten, geradezu darum "kämpften" und auch freudestrahlend berichten, dass sie dies zu Hause nicht machen.

Die Kinder konnten selbst entscheiden, wann sie eine Pause machten und Bewegung brauchten, dann kehrten sie zurück zur ursprünglichen Tätigkeit. Mit anderen Worten: sie lernten, sich zu spüren. Sie lernten außerdem, dass sie hier ihren kreativen Freiraum nutzen konnten, in dem es kein ‚Richtig‘ und ‚Falsch‘ gibt.

Insgesamt konnten wir eine zunehmende Stärkung der Selbststeuerung und Stabilisierung von Selbstwertgefühl bemerken.

Gruppendynamische Prozesse, die Richtung Mobbing und Ausgrenzung gingen, konnten aufgefangen und mit den Kindern gemeinsam reflektiert werden. Die gegenseitige Toleranz wuchs mit der zunehmenden Selbstsicherheit der Kinder.

Auch Kinder, die sich vorher nicht kannten, kamen über das gemeinsame Tun zusammen: „Mit dem hätte ich vorher nie etwas zu tun haben wollen, aber hier im Theater spielen wir auf einmal miteinander“, so ein Teilnehmer, 11 Jahre alt.

In dem von uns ausgelegten Dokumentationsbuch hinterließen die Kinder ihre Spuren.

„Krea Mobil“ - gegen Bildungsarmut und soziale Exklusion im Sozialraum Programm Bildung und Teilhabe - Erfahrungsbericht

Diese Buch wurde von den Kindern geschrieben und gerne benutzt, um ihre Gefühle zu beschreiben. Insgesamt kann man sagen, dass die Kinder die Chance nutzten, das Krea-Mobil zu ihrem Ding zu machen.

Das Feed-back der Eltern war äußerst positiv: sie zeigten sich überrascht, dass ihre Kinder mittlerweile lange konzentriert waren und schätzten die Gespräche mit den Mitarbeitern. Zum Dank spendeten sie Kuchen und Getränke.

Résume

Das Krea-Mobil war für viele Kindern ein Anker der Fürsorge, wo sie Anerkennung und Geborgenheit erlebten. Es war ein Ort und Ansprechpartner, der zuverlässig und regelmässig für sie da war. Zitat eines 10-jährigen Mädchens: „Ich liebe das Krea-Mobil. Endlich gibt's hier was zu tun, sonst sitze ich rum und gucke fern oder spiele Playstation“

Neben den künstlerischen Techniken haben die Kinder wichtige Schlüsselqualifikationen gelernt:

- Verantwortung zu übernehmen
- Stellung zu beziehen und Entscheidungen zu treffen
- wertschätzende Kommunikationsformen im Umgang miteinander zu praktizieren
- sich in andere einzufühlen
- alternative Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln
- Zeit sinnvoll zu nutzen und mit nonverbalen Sprachen etwas auszudrücken
- Experimentierfreude und Phantasie zu entwickeln
- einen individuellen Stil zu finden

Das Krea-Mobil konnte Jugendliche über 14 Jahren nicht erreichen.

Die Einbindung der Eltern ist in Einzelgesprächen gelungen. Sie haben viel Vertrauen zu den Dozenten aufgebaut und waren sehr begeistert von der Arbeit. Unser Angebot, als Erwachsene selbst das praktische künstlerische Tun nachzuvollziehen ist allerdings nicht angenommen worden. Auch bedauern wir, dass einige Anwohner das Krea-Mobil als Störobjekt empfunden haben und die Arbeit massiv behindert haben.



**„Krea Mobil“ - gegen Bildungsarmut
und soziale Exklusion im Sozialraum**
Programm Bildung und Teilhabe - Erfahrungsbericht

Ausblick:

In 2014 soll das Krea-Mobil mit ähnlichen Inhalten an einem neuen Standort aufgestellt werden, um die Streitigkeiten mit den Anwohnern zu vermeiden.
In Planung ist ein Domizil in der Beethovenstraße. Hier stünde unserer Arbeit ein Raum der ev. Kirche zur Verfügung, so dass eine noch langfristige nachhaltige Arbeit über die Sommermonate hinaus garantiert werden könnte.
Ebenso ist als Standort der Bezirk zwischen GGS Karl-Phillip-Str. und UFO geplant.
Die Einbindung der Eltern soll zukünftig in einem niederschwelligeren Angebot, z.B. als Elterncafé stattfinden.

